



DOK magazin

Technologien, Strategien & Services für das digitale Dokument

„Die Zukunft des Dokuments“ Intuitiver Umgang mit Dokumenten
E-Invoicing Umstellung auf elektronisches Rechnungsmanagement kommt voran
SaaS Sicherheit auf Zeit im ausgelagerten Dokumenten-Tresor

Information Lifecycle – Lebenszyklus der Informationen Special: Lösungen mit Microsoft SharePoint



Umstellung auf elektronisches Rechnungsmanagement kommt voran

E-Billing, Rechnungsmanagement, Shared Service Center, Electronic Data Interchange (EDI), Rechnungswesen, OCR

In den vergangenen Jahren haben Unternehmen durch betriebswirtschaftliche Optimierungsprozesse vor allem in den produzierenden Bereichen große Einsparpotenziale erschlossen. Deutsche Unternehmen sind international konkurrenzfähig – die Stabilität des wirtschaftlichen Wachstums in Deutschland, trotz turbulenter Zeiten an den Finanzmärkten, ist ein Beleg dafür. In den Verwaltungen dagegen halten neue Technologien und kostensparende Verfahren jedoch nur langsam Einzug. Vor allem das traditionelle Rechnungsmanagement ist durch manuelles Handling der ein- und ausgehenden Rechnungen bestimmt: Aufwendige, wiederkehrende manuelle Prozesse und Abläufe verursachen hier tagtäglich erhebliche Kosten. Dabei birgt gerade dieser Bereich enorme Einsparpotenziale: Allein im laufenden Jahr werden rund sechs Milliarden Rechnungen von Unternehmen auf dem Postweg als Papierrechnung verschickt. Durch an Spezialanbieter ausgelagertes elektronisches Rechnungsmanagement, Automatisierung von Verwaltungsprozessen und Shared Service Center ließen sich bis zu 90 Prozent der Kosten einsparen.

Allerdings besteht hier noch Bedarf an Aufarbeitung und inhaltlicher Aufklärung. Weshalb sich Anfang 2008 Wirtschaftsinformatiker der Leibniz Universität Hannover im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojektes dieser Aufgabe annahmen. Gemeinsam mit der sgh Service AG, einem Full-Service-Dienstleister für Outsourcing im Rechnungsmanagement, beschäftigen sie sich seither intensiv mit den Einsparpotenzialen sowie der Akzeptanz der elektronischen Rechnung. Die Forscher ermittelten in einer Auftakt-Studie, dass die Umstellung auf elektronische Rechnungen aufseiten des Empfängers ein Einsparpotenzial von 70 bis 90 Prozent der Gesamtkosten birgt. Dennoch ergab eine erste Befragung im vergangenen Jahr, dass in Deutschland immer noch 90 Prozent der jährlich verschickten sechs Milliarden Rechnungen als papierbasierte Rechnungen auf dem Postweg übermittelt werden. Nur neun Prozent der Rechnungen werden

www.iwi.uni-hannover.de

Harald Schömburg ist Doktorand und Stipendiat am **Institut für Wirtschaftsinformatik der Leibniz Universität Hannover**. Das Institut arbeitet interdisziplinär in den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Informationstechnik und beschäftigt 10 feste Mitarbeiter sowie 15 Doktoranden.

über Electronic Data Interchange (EDI) ausgetauscht. Qualifiziert signierte Rechnungen über das Internet nehmen sogar weniger als ein Prozent des Gesamtvolumens ein. Bei Kosten von rund zehn bis zwölf Euro, die für den Prozess der Erstellung bis zur Archivierung einer einzelnen papierbasierten Rechnung anfallen, verschenkt die deutsche Wirtschaft jährlich viele Milliarden Euro.

Die Akzeptanz wächst – langsam

Angesichts der enorm hohen Kosten für die manuellen Bearbeitungsschritte ist es umso erstaunlicher, dass deutsche Unternehmen nur zögerlich den elektronischen Rechnungsaustausch einführen. „Unsere aktuelle Untersuchung vom Juli 2008 zeigt, dass sich die volumenmäßige Verbreitung der elektronischen Rechnung bis heute nicht wesentlich geändert hat: Nach wie vor nehmen qualifiziert signierte Rechnungen über das Internet lediglich ein knappes Prozent des Gesamtvolumens ein. Gleichwohl wächst die Akzeptanz der elektronischen Rechnung: Gegenüber der ersten Befragung praktizieren bereits elf Prozent der Unternehmen den elektronischen Rechnungsempfang über das Internet. Zwölf Prozent beabsichtigen eine zeitnahe Einführung“, sagt Professor Michael H. Breitner, Leiter des Instituts für Wirtschaftsinformatik. Allerdings sei der Einsatz meist noch auf Testprojekte oder ausgewählte Lieferanten beschränkt. Eine Umsetzung in größerem Rahmen habe noch nicht stattgefunden. Hinzu komme, dass auch ein rechnungsbegleitender Datensatz in der Regel nicht genutzt wird.

Dass das Thema jedoch an Fahrt gewinnt, zeigt ein Vergleich der Hinderungsgründe gegen eine Einführung, die in den beiden Umfragen ermittelt wurden: Die größte Hürde im Jahr 2007 stellte für 34 Prozent der befragten Experten für internes Rechnungswesen und Einkauf das mangelnde Interesse aufseiten der Versender dar. Dieser Wert ist inzwischen auf 26 Prozent gefallen (Platz 3). Mit 33 Prozent an Bedeutung gewonnen haben Probleme bei der Einbindung der elektronischen Rechnung in die bisherigen Arbeitsabläufe (15 Prozent im Vorjahr). „Dies ist ein Zeichen dafür, dass die Unternehmen sich intensiver mit der Thematik auseinandersetzen. Dennoch sehen 26 Prozent auch heute noch keinen Bedarf. Dies deutet auf eine nach wie vor weit verbreitete Unkenntnis hin: Bereits die erste Umfrage ergab, dass vielen Befragten die Möglichkeiten der Vereinfachung und Kosteneinsparung oft gar nicht oder nur unzureichend bekannt sind“, so Professor Breitner. Diese Erkenntnis wird dadurch unterstützt, dass 15 Prozent der Befragten angaben, zu wenig informiert zu sein.

Elektronische Rechnung versus OCR

Ein erster Schritt in Sachen Optimierung und Automatisierung des klassischen Rechnungsmanagements ist der Einsatz von

Verfahren für die Texterkennung. Die seit langem am Markt etablierten OCR-Lösungen werden jedoch kaum genutzt. Scan-Lösungen sind zwar in rund 45 Prozent der befragten Unternehmen vorhanden, werden allerdings zu 65 Prozent ausschließlich für die elektronische Archivierung genutzt. In der Gesamtbeurteilung kommt die Texterkennung lediglich in 17 Prozent der Unternehmen zum Einsatz. Dessen ungeachtet gaben 72 Prozent an, dass sie eine Texterkennung gegenüber der manuellen Rechnungserfassung bevorzugen würden. Diese Präferenz gilt ebenfalls für die elektronische Rechnung, die 70 Prozent der Befragten bevorzugen.

„Aus der Befragung geht hervor, dass zurzeit nur die elektronische Rechnungsstellung als hochaktuelles Thema angesehen wird und OCR trotz der langjährigen Marktdurchdringung wenig Verbreitung gefunden hat. Der Grund dafür liegt vor allem darin, dass OCR lediglich eine Teillösung darstellt“, so Professor Breitner. Ein Feld also für spezialisierte Dienstleister. Gerrit Hoppen, Vorstand der sgh Service AG: „Diese Einschätzung deckt sich mit unseren Erfahrungen. Die elektronische Rechnung hat auf lange Sicht eindeutig das größere Potenzial im Vergleich zu einer Inhouse-OCR-Lösung. Unternehmen, die selber scannen und erfassen, haben weiterhin mit schlechten Erkennungsraten, hohen Fehlerquoten und zusätzlichem manuellen Aufwand zu kämpfen. In den meisten Fällen zeigt sich, dass die erhofften Einsparpotenziale nicht realisiert werden konnten.“ Dies schlägt sich in den Ergebnissen der aktuellen Befragung nieder: 18 Prozent der Teilnehmer gaben an, den manuellen Korrekturaufwand als „problematisch“ zu sehen, für weitere 55 Prozent ist er lediglich „akzeptabel“. Viele der befragten Unternehmen warten mit der Optimierung ihrer Rechnungseingangsbearbeitung daher auf die vollständige Etablierung der elektronischen Rechnung mit ihrem gekapselten „digitalen Potenzial“.

Wichtige Aspekte: Sicherheit und Lieferantenintegration

Beim Einsatz der elektronischen Rechnung halten die Unternehmen insbesondere die technische und juristische Sicherheit für entscheidend, ebenso die Integration der Lieferanten. Auch hier können Dienstleister Katalysator sein, um die Basis der Lieferanten, die ihre Rechnungen ebenfalls elektronisch verschicken, zu vergrößern. Als weniger kritisch wurde die Umstellung der bisherigen Arbeitsabläufe gesehen. Diese Aussage ist besonders interessant, schließlich ist die Einbindung des elektronischen Rechnungsempfangs in die bestehenden Prozesse für viele Unternehmen der Haupthinderungsgrund für eine Einführung. Die Bereitschaft für Veränderungen der internen Strukturen scheint demnach tendenziell durchaus zu bestehen, allerdings mangelt es in der Praxis wohl an Wissen sowie Erfahrungen aufseiten der Unternehmen.

sgh Service AG

Die sgh Service AG ist einer der größten Full-Service-Dienstleister für Outsourcing im Rechnungswesen in Deutschland. Das 1990 gegründete Unternehmen ist auf die technische Zentralregulierung und die automatisierte Rechnungsverarbeitung spezialisiert und betreut Kunden aus Handel, Industrie sowie Verbundgruppen. sgh beschäftigt am Standort Hildesheim etwa 100 Angestellte.

Unternehmen fragen Outsourcing nach

Der Markt der Dienstleister, die sich mit der komplexen Thematik des Rechnungsmanagements beschäftigen, steht jedenfalls Gewähr bei Fuß. In Deutschland bieten rund 200 Unternehmen Hard- und Software-Lösungen sowie Dienstleistungen von OCR bis hin zur Archivierung an. Die meisten verfügen über Erfahrungen sowohl mit den technischen als auch den rechtlichen Grundlagen, nur wenige verarbeiten indes papierbasierte und auch elektronische Rechnungen. Die angebotenen Outsourcing-Lösungen sollen bei den Anwendern vor allem über die bei den Dienstleistern erzielten Skaleneffekte für Kosteneinsparungen sorgen. Durch reine Inhouse-Lösungen hingegen, das zeigen aktuelle Untersuchungen, sind in den Verwaltungen nur noch Einsparungen zwischen 5 und 15 Prozent zu erzielen. Dass die Wahl des Dienstleisters eine zentrale Rolle spielt, ist selbst erklärend – schließlich gehen beide Seiten eine Geschäftsbeziehung für mehrere Jahre ein. Neben der Expertise und Erfahrung des Dienstleisters sind vor allem eine detaillierte Spezifikation der Anforderungen sowie sinnvolle Service Level Agreements (SLAs) zielführend.

Die Untersuchung der Hannoveraner Wissenschaftler zeigt, dass das Interesse an der elektronischen Rechnungsstellung im letzten halben Jahr spürbar gestiegen ist. Zwar hat in der praktischen Umsetzung noch keine wesentliche Veränderung des prozentualen Rechnungsvolumens stattgefunden, jedoch ist bereits ein knappes Viertel der Unternehmen darauf vorbereitet, die elektronische Rechnungsstellung in ihren Betrieben in absehbarer Zeit einzuführen. In einem sind sich die Forscher vom Institut für Wirtschaftsinformatik deshalb sicher: Werden in diesem Umfang erst einmal Erfahrungen in der unternehmerischen Praxis gemacht, setzt sich die Akzeptanz und die praktische Nutzung der elektronischen Rechnung als neue Kommunikationsform großflächig durch. ■